

Das städtische Schlachthaus der Stadt Erfurt.

(Vide die von dem Magistrat der Stadt Erfurt angefertigten Pläne.)

Auf Beschluß der Stadterordneten-Versammlung vom 17. Januar 1879 ist das städtische Schlachthaus im Krämpfersfeld an der Chaussee, welche das Krämpfersfeld mit dem Johannisberg verbindet, zwischen dem Glacis und der Johannes-Allee erbaut worden.

Zur Ausführung des Baues ist ein Areal von 2,51 ha erworben, von welchem für das Schlachthaus vorläufig ein Rechteck von 73,5 m Breite und 123 m Länge in Anspruch genommen ist, während das übrige Terrain theils für künftige Erweiterungen, theils zur vorläufigen Abhaltung von Viehmärkten bestimmt wurde.

Zu letzterem Zwecke wird das disponible Terrain jedoch nicht verwendet werden, weil die Stadt in nächster Zeit in den Besitz der nur durch die Chaussee vom Schlachthaus getrennten Johannes-Allee gelangen wird, welche zur Anlage eines Viehhofes ganz vorzüglich geeignet ist.

Der künftige Viehhof kann dann leicht durch einen Schienenstrang mit den Erfurter bezüglichen Eisenbahnen in Verbindung gebracht werden.

Das städtische Schlachthaus ist so eingerichtet, daß in demselben jährlich 6000 Stück Großvieh, 23.000 Stück Kleinvieh und 12.000 Stück Schweine geschlachtet werden können und daß bei eintretendem Bedarfsmangel eine Erweiterung der Anlage ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden kann.

Dasselbe ist im August 1880 in Betrieb gesetzt. Der Bau hat exclusive Grunderwerb 340.000 M. gekostet.

Der Eingang zum Schlachthause liegt der Johannes-Allee gegenüber. Rechts und links vom Eingange liegen die Verwaltungsgebäude mit den Dienstlokalen und Wohnungen der Beamten. Dem Eingange gegenüber liegen die Schlachthalen und zwar in der Mitte die Halle für Großvieh, links die für Kleinvieh, rechts die für Schweine. Rechts und links von der mittleren Halle liegen Durchfahrten nach dem hinteren Hofe, wo sich die Dunggrube befindet. Zwischen den Durchfahrten und den Schlachthalen liegen die Kaldamewäshen und die Küsterräume. Nach den Schlachthalen führen drei breite gepflasterte Zufahrtswege, zwischen welchen Rasenplätze angeordnet sind.

Auf der linken Seite des Hofes befindet sich ein großes Gebäude zur Stallung für Groß- und Kleinvieh und für Pferde, mit Futterboden, ferner enthält dasselbe Räume für die Fleischergesellen und für die Aufstellung von Kleider- und Wäsche- und Wirthschaftsgeräthen. Auf der rechten Seite des Hofes liegt jenseit ein kleines Schlachthaus für krankes verdächtiges Vieh nebst Stallraum, und jenseit der Schweine- und Kälberhalle ein offener Ducker zur Einstellung der Schweine auf kurze Zeit angeschlossen. Durch ein eisernes Gitter wird vor dem Schweine-Schlachthause ein abgegrenzter Hof gebildet. Die Schlachthalle für Schweine besteht aus zwei Abtheilungen, von welchen die vordere das Brühhaus ist. Neben dem Brühhause liegt das Kesselhaus, in dessen thurmartigem Aufbau sich die Wassereservoir befinden.

Die Gebäude, wie die Einfriedigungsmauer sind massiv und in Hofbau aufgeführt; die Gebäude haben, mit Ausnahme der beiden Verwaltungsgebäude, Holzelementerbau erhalten. Die Verwaltungsgebäude haben Schieferdächer. Die Schlachthalen mit ihren Nebenräumen und die Ställe sind auch im Innern in Hofbau aufgeführt und sind die Wandflächen mit heller Leinwand gestrichen. Sämtliche Fußböden sind mit hartem Gestein angelegt und bestehen aus Cementstrich auf Beton. Die Decken der Ställe sind massiv. Die Betriebsräume haben eisernen Fenster mit beweglichen Klappen, welche durch mechanische Vorrichtungen in beliebige Stellung gebracht und in derselben erhalten werden können. Auf den Dächern der Schlachthalen und Kaldamewäshen befinden sich Dachrinnen mit verstellbaren Ventilationsklappen. Im oberen Theile der Umfassungs- und der Schlachthalen sind über den großen Bogenfenstern Mauerhöhe mit feststehenden offenen Kalofenblenden angebracht, damit auch bei geschlossenen Thüren und Fenstern in dem oberen Theile der Hallen eine fortwährende Luftcirculation stattfindet.

Die Thüren und Thore in den Betriebsgebäuden sind zum Verschließen eingerichtet, um bei stürmischem Wetter das Zuschlagen zu vermeiden und um die Passagen zu erleichtern.

Bei der ganzen Bauanlage ist darauf Bedacht genommen, daß beim Betriebe des Schlachthauses die größte Sauberkeit herrschen kann.

Durch Zuführung großer Quantitäten Wasser, durch schnelle Abführung der Schmutzwasser und Spülung der Kanäle mit konstant fließendem Wasser, durch Verhütung der Verunreinigung der letzteren und durch Pfisterung und Asphaltpflasterung aller Wegeflächen des Hofes ist für die Erreichung dieses Zweckes gesorgt.

Sämtliche Räume des Schlachthauses stehen mit der städtischen Wasserleitung in Verbindung. Für den Fall, daß diese Leitung den Dienst versagen sollte, ist ein großer Brunnen angelegt, aus welchem das Wasser durch eine Dampfmaschine in die über dem Kesselraum aufgestellten großen Wassereservoir gehoben wird. Ueberall kann aus Zapfhähnen Wasser genommen werden und ist der Wasserdruck so stark, daß nach Abdringung von Schläuchen von diesen Punkten aus ein Abströmen der Wände und des Fußbodens erfolgen kann; außerdem sind in der Mitte der drei Schlachthalen Hydranten angebracht, mittelst welcher alle Räume mit härtestem Strahl bis an die Decken abgepöpselt werden können. Schlammfänge nehmen die ablaufenden Wasser auf und führen sie dem über die ganze Bauanlage verzeigten Selenetze zu. Diese Schlammfänge sind mit feinsiebiger durchbrochener Deckeln abgedeckt, durch welche die gröbsten Schmutzmassen zurückgehalten werden. Ein großes Stammfäß nimmt das Wasser des Selenetzes auf und führt dieselben in weitem Bogen um die Stadt herum bis in die

wilde Gera unterhalb der Stadt. Zur Reinhaltung des Selenetzes und um die Abwässer des Schlachthauses durch Verdünnung unschädlich zu machen, dient eine Spülleitung, welche aus einem Arme der Gera, der Hirschschlache, gespeist und dem Schlachthause vermittelst einer Unterführung unter dem Krämpfersfeldungsgraben und Festungsgraben zugeführt ist.

Die sämtlichen Betriebsräume haben einen Cementfußboden erhalten, damit Fugen und Ritze, in welchen sich in flüchtiger übergehende Stoffe absetzen können, durchaus vermieden würden. Um ein Ergießen der Fußböden zu verhindern, wurde zwischen den Fundamenten aller Gebäude die Humusschicht abgegraben und der ganze Raum zwischen den Fundamenten bis unter die Fußbodenenden mit Kleiegestüll ausgefüllt.

Bezüglich der inneren Einrichtung der einzelnen Gebäude ist noch Nachstehendes zu bemerken:

1) Die Verwaltungsgebäude.

Dieselben sind zweistöckig und vollständig unterkellert. Das Dachgeschoss ist bis auf die nötigen Nebenkammern und Treidenräume vollständig ausgehöhlet. Die Heizung erfolgt zum Theil durch Kachelöfen, zum Theil durch gas-eisener Regulatoren. In dem Gebäude links vom Eingange befinden sich im Erdgeschoß die Dienstlokalen des Inspektors und dessen Assistenten, welcher gleichzeitig Kassierer ist und einen Theil der Viegegeschäfte zu besorgen hat. Vor dem Arbeitsszimmer des letzteren befindet sich im Hofe eine Centrifugalwaage zum Wiegen von lebenden Thieren angebracht, dessen Waagegabel im Zimmer liegt. Dem Eingange gegenüber liegt der Saal für die Fleischbeschauer, welche das Schweinefleisch auf Trichinen untersuchen. Im zweiten Geschoß und im Dachgeschoss sind die Dienstwohnungen der genannten Beamten eingerichtet.

In dem Gebäude rechts vom Eingange hat im Erdgeschoss der Portier seine Dienstwohnung, mit welcher ein kleines Restaurationslokal verbunden ist. In den beiden oberen Geschoßen befinden sich die Dienstwohnungen des Hallenmeisters, des Maschinenwärters und des Nachtwächters.

2) Die Stallgebäude.

In denselben ist Alles massiv oder von Eisen. Die Räume können vom Fußboden bis zur Decke im äußersten Zustande erhalten werden. Die Rippen sind in den Rinderställen von Cementguss gefertigt. Im Schweinestalle sind die einzelnen Abtheilungen durch eiserne Gitter gebildet, wodurch die Reinhaltung und Lüftung des Stalles, sowie die Liebrichtigkeit desselben sehr erleichtert wird, die gut-eisernen emaillirten Futtertröge sind bequemer leichter Reinigung zum Umkippen eingerichtet. Die Flächen vor dem Schweinestalle, wie vor allen übrigen Ställen und Schlachthäusern sind zur Erzielung möglicher Sauberkeit asphaltirt.

3) Schlachthaus.

Die drei Schlachthalen haben einen gleichen Querschnitt im Hüften von 13,66 m und sind in mod. 7,5 m hoch. Die Bedachung wird von eisernen Säulen getragen, welche den 3,66 m breiten Mittelgang begrenzen. In beiden Seiten des Mittelganges liegen die Schlachtplätze von 5 m Tiefe. Dieselbe sind in der Schlachthalle für Großvieh durch eiserne Stangen, in den beiden anderen Schlachthalen durch sogenannte Rechen abgetheilt, so daß die Fleischer in jeder Abtheilung unabhängig durch die übrigen Fleischer ihre Arbeit verrichten können. Die Breite dieser Arbeitplätze beträgt in der Schlachthalle für Großvieh und in der für Schweine 4,5 m, in der Halle für Kleinvieh 4 m. An beiden Längswänden der Hallen sind die Zapfhähne der Wasserleitung für die Fleischer bequem zugänglich angebracht. Unmittelbar über dem Fußboden angebrachte Ventilationsöffnungen, die beweglichen Klappen in den großen Fenstern und die beweglichen Kalofenblenden in den Dachreitern gestatten beliebige Ventilation der Schlachteräume.

a. Die Halle für Großvieh.

Dieselbe ist 31,5 m lang. Auf jeder Seite des Mittelganges liegen 7 Schlachtplätze, die beiden Schlachtplätze in der Mitte der Halle werden nur im Nothfalle benutzt, da sie gleichzeitig als Durchgang zu den Nebenräumen dienen. Zum Aufsteigen der Schlachttiere nach erfolgter Tödtung sind in jeder Abtheilung zwei Windvorrichtungen angebracht. Diese Winden liegen in der Wand und haben eine Tragfähigkeit von je 25 Ctr. Sie können von einer Person gefahrlos bedient werden, weil sie so konstruirt sind, daß die Last, je nachdem die Kurbel rechts oder links gedreht oder losgelassen wird, sich aufwärts oder abwärts bewegt, oder still steht. Zum Aufhängen der Lungen, Lebern u. sind an den eisernen Säulen Halen angebracht.

b. Die Halle für Kleinvieh.

Dieselbe ist 24 m lang und hat auf jeder Seite 6 Abtheilungen, von welchen eine als Durchgang dient. Das Schlachten erfolgt auf gewöhnlichen Schlachttöden. Zum Aufhängen der Schlachttiere dienen die eisernen Rechen, an welchen verschlebbare Halen angebracht sind.

c. Das Schlachthaus für Schweine.

Dasselbe besteht aus 3 Abtheilungen. Vor der Halle sind durch niedrige Mauern abgetheilte Ducker angelegt, in welche die zum Schlachten bestimmten Schweine getrieben werden und in welchen sie so lange bleiben, bis sie nach und nach zum Schlachten kommen. Die Schweine werden entweder in diesen Ducker, oder bei schwächerem Betriebe in der vorderen Abtheilung der Halle, dem Brühhause, getödtet. Die beiden Ducker, in welchen die Schweine gebrüht werden, sind von Eisen und haben 1,5 m Durchmesser und 0,95 m Tiefe. Durch Einführung von Dampf kann das Wasser in den Duckern bis zu der zum Abbrühen erforderlichen Temperatur erhitzt werden. Das Brühhaus ist im Hüften 6,25 m tief und hat die Breite der Hallen. Nach erfolgtem Abbrühen werden die Schweine auf sogenannte Schrägen (zweiwärtsige Schlachttische) gelegt und nachdem sie auf diesen entleert sind, in die anstoßende Halle gefahren, welche 18 m lang und 13,66 m breit ist. Hier erfolgt die weitere Verarbeitung auf großen Schlachttöden. Sodann werden die Schweine an Rechen, gleich denen im Kleinvieh-Schlachthause, aufgehängt; diese Halle hat 8 Abtheilungen.

In jeder Abtheilung befindet sich ein Schlachtisch und ein an den Eingängen angebrachter Klappstuhl. Die letzteren dienen zur Verhütung kleinerer Arbeiten. Zum Fellen schwerer Thiere sind neben den Brühhäusern und über den Rechen Windvorrichtungen angebracht.

d. Die Kaldamewäshen.

Zur Reinigung der Gebärme sind zwei Kaldamewäshen angelegt, welche mit den Schlachthalen für Schweine und Kleinvieh in direkter Verbindung stehen. Die an die letztere Halle anstoßende Kaldamewäsche dient zur Benutzung bei den Groß- und Kleinvieh-Schlachtungen, während die Kaldamewäsche neben der Schlachthalle für Schweine nur von den Schweinefleischern benutzt wird. Diese Räume sind im Hüften 10 m lang und 8,5 m tief. In denselben befinden sich an den Wänden aufgestellt die Spültröge von Cement, in welchen die Reinigung der Gebärme vorgenommen wird. Das erforderliche kalte und warme Wasser kann aus Zapfhähnen entnommen werden. Zwischen je zwei Spültrögen sind kleine Tische zum Auflegen der Gebärme angebracht, außerdem steht in der Mitte des Raumes ein großer Tisch zum Niederlegen und weiteren Bearbeiten der Gebärme.

e. Die Küsterräume.

Die Küsterräume neben den Kaldamewäshen sind dazu bestimmt, Schlachttische, welche nicht gleich abgeholt werden können, luftig und kühl aufzubewahren. Die betreffenden Räume, gegen Norden gelegen, bilden eine Eigentümlichkeit des Schlachthauses und werden bezüglich ihrer Nützlichkeit von den Fleischern ganz besonders genützt.

4) Das Kesselhaus nebst Brunnen.

Das Kesselhaus enthält zwei Dampfessel zur Bereitung des warmen Wassers für die Kaldamewäshen, so wie zum Betriebe einer Dampfmaschine und zur Bereitung des heißen Wassers in dem Brühhause. Ueber dem Kesselhause liegen in zwei Geschoßen drei Wassereservoirs, von welchen das eine für das warme Wasser dient, während die übrigen dazu bestimmt sind, beim Verlegen der Wasserleitung das zum Betriebe des Schlachthauses nötige Wasser zu liefern. Diese ca. 50 Kubikmeter enthaltenden Reservoirs werden mittelst der Dampfmaschine aus einem tiefen 2,5 m weiten Brunnen gespeist.

5) Die Düngergrube.

Die Anlage ist als eine provisorische zu betrachten, da dem Projekte für die Schlachthausanlage die Idee zum Grunde gelegt ist, den Dünger nicht erst in eine Grube, sondern gleich in zu diesem Zwecke besonders konstruirte Wagen zu bringen, um auf diese Weise alle übrigen Gräbe, welche bei Benutzung von Gruben, namentlich im Sommer bei großer Hitze entstehen, zu vermeiden. Diese Wagen sollten in vertieften Gruben stehen und durch einen Mechanismus des behufs der Abfuhr bis zur Terrainspitze gezogen werden. Für den Dünger, welcher in den Ställen gewonnen wird, sollte in dem Raume, welcher in der Mitte des großen Stallgebäudes liegt, ebenfalls ein solcher Wagen aufgestellt werden. Es erschien jedoch rathsam, vor Fertigstellung dieser ziemlich kostspieligen Anlagen zunächst nach Inbetriebsetzung des Schlachthauses Erfahrungen über das Quantum der abzufahrenden Düngertöpfe zu sammeln und ist deshalb zunächst eine flache Grube mit massigen cementirten Wänden hergestellt, welche sowohl bei dem Schlachten gewonnenen Düngertöpfe, wie den Stalldünger aufnimmt und täglich gereinigt wird.

6) Schlachthaus nebst Stallraum für krankes oder verdächtiges Vieh.

Für Vieh, welches bei der Ueberführung als krank oder doch verdächtig befunden wird, ist ein besonderes, isolirt belegenes Schlachthaus auf der rechten Seite des Hofes angelegt. Dasselbe besteht aus zwei kleineren Räumen, von welchen der eine als Stallraum, der andere als Schlachtraum dient.

7) Abtrittsgebäude.

Sind an drei verschiedenen Stellen des Hofes aufgeführt.

8) Einfriedigungsmauer.

Der Schlachthof ist zwischen den einzelnen Gebäuden durch eine 2,5 m hohe Mauer eingefriedigt.

9) Beleuchtung.

In welcher Weise das Schlachthaus künftig beleuchtet werden soll, ist noch nicht bestimmt. Provisorisch erfolgt jetzt die Beleuchtung durch Petroleumlampen.

Die Einrichtungen des Schlachthauses, die Anordnung und die Dimensionen der einzelnen Räume so wie die beim Schlachten benutzten Geräthe haben sich beim Betriebe vollkommen bewährt und wird das Schlachthaus von den Fleischern gern benutzt. (Ausstellungs-Bzg.)

Die Frühjahrskonferenz des „evangel. Vereins der Provinz Sachsen“ (Ausführlicher Bericht)

wurde am 13. d. M. durch die Predigt des Herrn Superintendenten Binderhelle aus Egeln, in der Ulrichskirche eröffnet. Der Redner hatte das Gleichniß vom Saureteig zum Text genommen und zeigte auf Grund desselben die Aufgabe, welche die Arbeit am Evangelium hat, die Kraft, mit welcher diese Aufgabe gelöst wird und die Zuversicht, daß das Ziel der Arbeit erreicht werde.

In der Abendversammlung gab Herr Pastor Grün-eisen ein sehr interessantes Referat über zwei bezaubernde kulturhistorische Romane, „Der Kaiser“ von Ebers und „Antonius“ von George Taylor, namentlich mit Bezug auf die Darstellung, welche das Leben der christlichen Gemeinde unter Hadrian in beiden gefunden hat. Der Abruch dieses Referats in den „deutschnachrichten Blättern“ wird dasselbe auch in weiten Kreisen zugänglich machen. Hierauf machten die Herren Pastor Dr. Dürwinckel aus Erfurt, Pastor Neumeister aus Nachterstedt und Prof. Dr. Gottschick aus Magdeburg sehr erfreuliche Mittheilungen über die Bildung von Zweig- resp. Lokal-Vereinen in ihren Wohnorten, und der ergebnisreiche überbrachte die herzlichste Einladung des erfurter Sozialvereins zu der für den 10.

ber d. J. dort stattfindenden Hauptversammlung der evangelischen Vereine in den hiesigen Provinzen.

Am Dienstag Morgen wurden die Verhandlungen durch die von Professor D. Hering geleitete Morgenarbeit eröffnet. Vor Eintritt in die Hauptversammlung des Tages beschloß sich die sehr zahlreich versammelte mit dem Antrag der Epochen-Konferenz des Königs-Bez. Merseburg, daß auch der „Evangel. Verein“ die Hand dazu bieten möge, daß im Herbst jeden Jahres anstatt der verschiedenen Parteiveranstaltungen eine gemeinsame Pastoral-Konferenz zusammenzutreten könnte, damit die schroffen Gegensätze der kirchlichen Parteien gemindert würden. Die Versammlung sprach durch verschiedene Redner ihre herliche Zustimmung zu dem Plane aus; derselbe würde allerdings für dieses Jahr wegen der längst geplanten Ostober-Versammlung in Erfurt sich nicht ausführen lassen, — überhaupt konnte der evangelische Verein für jetzt über ein Aufheben seiner jährlichen Herbst-Versammlung noch nicht beschließen.

Hierauf nahm Herr Professor Dr. Gottschid das Wort zu seinem Vortrage über „sittliche Grundsätze für das kirchliche Parteiwesen“ auf Grund folgender Thesen:

- 1) Die Einfihrung der Verschiedenheit der Unterchied von Richtungen in der evangelischen Kirche zu dem Gegenstande organisirter Parteien verhält sich.
- 2) Daran entspringen die Gefahren, daß der Einzelne der Partei gegenüber die sittliche Selbstständigkeit verliert, daß das öffentliche Gewissen abgeschwächt wird, daß eine gegenseitige Verbitterung der Gemüther eintritt, welche den Bestand unserer Landeskirche und damit die Lebenskraft der evangelischen Kirche Deutschlands bedroht.
- 3) Da die rechtliche Organisation der Kirche in starrer Lehre, Verfassung, Disziplin, Kultus nach evangelischer Anschauung im Unterschiede von Evangelium und Sakramenten juris humani ist, so widerspricht es dem Wesen der Kirche nicht, wenn sich auf diesem Gebiete Unterchiede der Auffassung geltend machen.
- 4) Da die rechtliche Organisation der Kirche nicht ein Aushalten an der Substanz derselben ist, sondern ein Mittel zur Verwirklichung des Zweckes der Kirche, so ist der energische Kampf für zweckmäßige und gegen zweckwidrige Mittel etwas berechtigtes und nothwendiges.
- 5) Es verhält gegen den kirchlichen Gemeinsum, wenn man sich gegen den Unterschied der kirchlichen Parteien prinzipiell ablehnend verhält; es ist aber die Pflicht des Einzelnen, seiner Partei gegenüber die sittliche Selbstständigkeit zu wahren, sowie die Partei sich dafür zu halten hat, dieselbe durch straffe Parteidisziplin zu beinhalten.
- 6) Die Parteipolitik hat sich vor sittlicher Verbächtigung der Gegner zu hüten; wo persönliche Konflikte vorliegen, ist nicht in literarische Polemik persönlicher Natur einzutreten, sondern die Beibringung der Sache einem Schiedsgericht anheimzustellen.
- 7) Bei der Beurtheilung gegenseitiger Parteien ist der prinzipiell christliche Charakter derselben nie zu vergessen, so lange dieselben sich zu dem Evangelium von dem in Christo erschienenen Reiche Gottes bekennen.
- 8) Die Polemik gegen die Anschauungen und Bestrebungen anderer Parteien hat den Zweck der gegenseitigen Vertheidigung sich gegenwärtig zu halten und muß deshalb darauf bedacht sein, das relativ berechtigte auch in dem bekämpften zu verstehen und anzuerkennen.
- 9) „Agitation“ zum Zweck der Stärkung der eigenen Partei ist berechtigt, so weit die Agitationsmittel nicht unchristlicher Natur sind.
- 10) Es heißt das Parteiinteresse zum Selbstzweck machen und ist darum unberechtigt, wenn man gegen Kompromisse bezüglich einzelner Maßregeln sich prinzipiell ablehnend verhält.
- 11) Unterdrückung der Minoritäten ist sittlich unzulässig, und es ist nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht derselben, sich hiergegen durch jedes geistliche Mittel zu schützen.
- 12) Als wünschenswerthes Ziel ist eine weniger scharfe Sondernung der Parteien im Auge zu behalten.

Die Thesen waren durch eine reiche Fülle konkreter Beispiele aus dem praktischen Leben erläutert, und die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit gespanntem Interesse. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren Prof. Schlottmann und Heyßlag, Landrath v. Rauchhaupt, Prof. Hering, Konfist. Rath Kößlin und Jacobi betheiligten, indem sie bei allgemeiner Zustimmung sich bereit erklärten, und ergäuzend zu verschiedenen Einzelheiten äußerten, wurden die Thesen von der Versammlung angenommen. Wärdte das in der letzten These ausgesprochene Streben auch wirklich gefördert werden durch die durch die Verhandlungen gegebenen Anregungen, damit die große Gefahr, welche von dem Parteiwesen und der Parteipolitik unserer Kirche droht, abgewendet werde. Bei der Wahl des Vorstandes ergab sich überwiegende Stimmenmehrheit für die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, von denen 7 in Halle, 14 auswärts wohnen. Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß wegen der Versammlung in Erfurt die diesjährige Herbstversammlung des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen ausfallen werde. Die Verhandlungen wurden sodann mit Gesang und Gebet geschlossen.

Das Kirchenconcert der Singalademie.

Es dürfte wohl des allgemeineren Verständnisses und der Wichtigkeit der Sache wegen geboten erscheinen, diesem am Freitag in der Marktkirche unter Leitung des jetzigen Vereinsvorsitzenden Herrn Musikdirektors Neubert stattfindenden Concerte einige Worte voranzuschicken. — Zu ihren alten Traditionen zurückkehrend, beabsichtigt nämlich die Akademie von jetzt ab hauptsächlich wieder Händels und Bach's Werke zu studieren und zur Aufführung zu bringen, ein höchst lobenswerthes Streben, zumal wenn man bedenkt,

wie jetzt fast aller Orten in unerhörtester Weise ein Rufus mit gewissen Persönlichkeiten getrieben wird, die im Grunde genommen auf musikalischen Gebiete doch nur launenhaft wirken. Und werden am Freitag in nachstehender Weise nur solche Werke vorgeführt, die, wenn auch nicht Alles, so doch das Beste von dem überkommenen sind, was die Götter so sehr in Aufregung versetzt. Es sind: das „Jubilato“ von Händel und die beiden herrlichen Cantaten von Bach: „Es ist mir gesagt, Mensch“ und „Sie werden aus Saba Alle kommen“. Ersteres Werk wurde auf Wunsch der englischen Königin Anna von Hannover in Verbindung mit einem Te Deum zur Feier des Utrechter Friedens (1713) geschrieben. Dasselbe fand in Deutschland als „Hundertster Psalm“ in einer Bearbeitung von Adam Piller die weitest Verbreitung. Leider ist diese Arbeit aber nur eine Herummung des Originals, denn mit unbegreiflicher Rücksichtslosigkeit sind fast in jeder Nummer die gewaltsamsten Veränderungen vorgenommen: wüthlichen Kürzungen und Zuthungen, unnothigen Korrekturen des Textes, sowie unsonnen Formen in der Deklamation und im Rhythmus begegnet man allenthalben. Diese Uebelstände bestimmen unsern Robert Franz zu einer neuen Bearbeitung des Jubilato, die selbstverständlich auf dessen ursprüngliche Form zurückgeht und nur die Instrumentation, welche zugleich das Accompanement in sich aufnimmt, erweitert. Händel's komponirte das Jubilato in einem Lebensalter, wo die meisten Menschen noch lange nicht mit ihrer Entwicklung fertig geworden sind: dem ohngeachtet stellt es sich uns in der höchsten Vollendung künstlerischen Ausdrucks dar und enthält bereits in reicher Fülle jene charakteristischen Züge, die den Werken des Meisters den Stempel der Unergründlichkeit aufgedrückt haben.

Zu Bach's Cantaten übergehend, wollen wir nur kurz anführen, daß selbige wie auch die übrigen nur zu gottesdienstlichen Gebrauche geschrieben wurden, und zwar gelangte der erste Theil vor, der zweite nach der Nachmittagspredigt zum Vortrage. Es verdient auch noch rühmlich erwähnt zu werden, daß Bach der Erste ist, welcher wirkliche Einleitungsmusiken geschrieben hat, die mit den Werken in organischer Verbindung stehen, was man von Händel's Duettirten doch wohl nicht sagen kann; erli. Laut geht in seiner letzten Periode, wenn auch nicht ausnahmslos, ebenso zu Werke. Auf den tiefen Gehalt und die vollendeten Formen unserer beiden oben angeführten, von Rob. Franz bearbeiteten Cantaten heute noch näher einzugehen, erlaubt uns leider der Raum nicht; es sei deshalb der Kürze wegen auf die im Jahre 1877 bei Leuckart in Leipzig erschienene wichtige Schrift: „Seb. Bach's Cantate „Sie werden aus Saba Alle kommen““ in den Ausgaben von Rob. Franz und dem „Leipziger Bach-Verein“ kritisch beleuchtet von Jul. Schaffer, verwiesen, woraus man leicht entnehmen kann, wie Rob. Franz sich überhaupt zu den nothwendigen Ergänzungen der fehlenden Stimmen in Bach's Werken verhält.

Jedenfalls ist er nicht so unduldsam, als viele Andere, die nicht seiner Meinung sind, wenn er, wie genannte Schrift pag. 36 anführt, unter Anderm im Jahre 1876 schreibt: „Schließlich muß ich nochmals erklären, daß mein Streben lediglich darauf gerichtet war, die mancherlei Schwirigkeiten, welche einer Aufführung Bach'scher Cantaten entgegenstehen, nach Kräften aus dem Wege zu räumen. Man mag in aller Freiheit von diesen meinen Vorschlägen Gebrauch machen und sie vor Allen nach der Originalpartitur, welche durch die vorliegende nicht ersetzt werden soll, immer neuen Prüfungen unterwerfen u. s. w.“ — Ein hoher Kunstgenuss steht uns also am Freitag bevor; möge daher keiner die Gelegenheit vorübergehen lassen, das Concert zu besuchen, das nach gewöhnlicher Vorbereitung dem Vereine und seinem jetzigen Dirigenten sicherlich zur größten Ehre gereichen wird.

Lotteries-Plan

für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.	
1 Gewinn	15000
1 „	10000
1 „	5000
1 „	3000
1 „	2000
5 Gewinne à 1000 M.	5000
10 „	5000
35 „	2000
100 „	1000
200 „	500
300 „	300
2345 „	24000
Sa. 3000 Gewinne mit M. 105000	

Aus Halle und Umgegend.

— Freitag den 17. Juni d. J. wird in der Aula der hiesigen Universität zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde Herr cand. phil. Wilhelm Sturm aus Berlin seine Inauguraldissertation „De fontibus Demosthenicae historiae quaestiones duae“ und die ihr angehängten Thesen öffentlich verteidigen. Bei dieser Vertheidigung werden Herr Dr. phil. Ludwig Hollander und Herr cand. phil. Maximilian Engelmann Opponenten sein.

— Heute, am 16. d. Mts. Abends um die fünfte Stunde wird, nach einer heiligen Kommissionsstunde, der Kunstpavillon in der Ausstellung eröffnet werden.

Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beabsichtigt nimmend auch die Lotterie für die Ausstellung auszuwählen. Es sind 3000 Gewinne im Werthe von zusammen 105 000 M. für die erste Ernte von 200 000 Stück notwendig. Dieselben sollen möglichst aus der Zahl der Ausstellungsgegenstände erworben werden. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand sich an sämtliche Herren Aussteller in einem Zirkulare gemeldet, meldend auch die Bedingungen für den Ankauf beigegeben worden sind.

Es dürften danach nur solche Gegenstände offerirt werden, deren Einzelwerth den in dem besagten Zirkulare ausgeworfenen Preisen möglichst vollständig entspricht. Ge-

genstände im Werthe von unter 10 M. pro Stück werden nicht berücksichtigt.

Für die Gegenstände von zehn bis zweihundert Mark Einzelwerth ist außer dem Einzelpreis der Duzend-, Hundert- und resp. Gros-Preis anzugeben.

Bei der Offerte ist die Ausstellungsgruppe zu bezeichnen, in welcher sich die Gegenstände ausgeföhrt finden. Der Offertant hat für die Qualität des offerirten Gegenstandes auf eine dem Vorstand genügend erscheinende Weise zu garantiren resp. auf Verlangen des Vorstandes einen Probegegenstand auf seine Kosten einzuliefern, welcher für die Qualität der späteren Lieferung maßgebend ist.

Der Offertant ist berechtigt, Lieferungen, welche ihm bei dem bestimmten Abschluß noch näher zu vereinbarenden Bedingungen nicht zu entsprechen scheinen, zur Disposition des Referenten zu stellen.

Offertant ist an seine Offerte bis Mitte Juli d. J. gebunden. Die Lieferung hat, soweit die gefaßten Gegenstände sich nicht bereits in der Ausstellung befinden, wenn der Vorstand es verlangt, innerhalb vierzehn Tagen zu erfolgen, doch ist der Vorstand nicht verpflichtet, die angebotenen Gegenstände vor Ende September d. J. abzunehmen.

Der Ablösungsstermin wird auf den 15. October d. J. festgesetzt. Wärdte ein Verkäufer frühere Zahlung, so kann dieselbe mit Abzug von einem Disconto, welcher 1 pCt. pro Monat entspricht, geleistet werden.

— Wie wir hören, ist mit dem Bau der neuen Kaiserne begonnen worden, so daß die Erarbeiten derselben rüthigen Fortgang nehmen und zum Zerzerhause der Grundstein gelegt wird.

— Im vergangenen Monat sind im kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirk Halle an Wechselfestempelpfeuer 5835,80 M. eingegangen, vom 1. April bis Ende Mai 1182,70 M., weniger 1878,50 M. als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Die laut Programm des Gastwirthstages auf Dienstag 4 Uhr Nachmittags festgesetzte Wasserfeier fand zur angegebenen Zeit statt. Der Himmel hatte sein trübliches Aussehen ein wenig abgelegt und so gingen denn unter dem schimmernden Firmament meiner Wasserkapellen die Gondeln im Schlepptau des Hoffmann'schen Campfers hohlräusig zur Saalpfloßtravertee. Hier entwidete sich bald ein äußerst reges Leben. Die Anlagen der von der Natur so günstig bedachten Brunnen wurden von den Fremden gebührend bewundert, nicht minder die Aussicht von dem Pavillon. Nebenbei wurde dem benachbarten Bückstein ein Besuch abgefaßt, wo ebenfalls eine Kapelle zu Ehren der Götter concertirte. Der Abend, der sich in Bezug auf Mitterung und Wärme sehr vortheilhaft auszeichnete, verleiht die Tagelüftung im Saale. Punkt 11 Uhr wurde der Heimgang zu Wasser angetreten. Eine ganze Flottille von hundertachtzig Gondeln fand zur Verfügung der Zurückgebliebenen. Der Dampf der Gondeln im Schlepptau, bot das erlauchtete Gespöcher einen ganz prächtigen Anblick. Drei Willershäuser gaben das Zeichen zur Abfahrt, welche von einer großen Zuschauermenge mit Interesse beobachtet wurde, gleichzeitig blühte oben über dem Saale der Brunnen hienüber rühmlich vorüber. Wo sie sich aber auch zeigte, da lobeten Feuer auf, züchteten die Wälder und waren prächtige Feueräder ihre Funken-schwärme dem Nachthimmel entgegen. Um 1 Uhr war die Fahrt mit ihrer mannigfaltigen Abwechslung beendet. Jedenfalls wird dieselbe allen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung sein und bleiben.

— Gelegenheitlich des Gastwirthstages haben in den oberen Räumen in der Kaiser-Wilhelms-Halle verschiedene Firmen ihre Waaren u. zur Besichtigung resp. Ankauf ausgestellt. Da sind Koch- und Gartenmöbel, feinste verarbeitete Größe und Form, Spiel- und Gartenstücke, modern oder nach der jetzt beliebten altdeutschen Manier angefertigt, und bizarr gezeichnete Lehnstühle. Die massigen Gesichter, welche die gesammte Reihe bilden, molestiren uns ihrer Unebenheiten den Rücken des Sitzenden und sehen gleichzeitig nicht einladend aus. Ferner sind vorhandene Maschinen, Messer, Kessel und Gabeln, Bierhähne, Porzellan in mannigfaltiger Form, weiß und gemalt, überhaupt Vieles, was zur Ausstattung eines Gasthauses gehört. Von Rathenow sind vertreten die Herren Wondt, Bagentopf und Heller, welche viel zur Stelle geliefert haben, von hier die Herren Dettenborn, Lehnardt u. A. Die Preisnotirungen scheinen uns ziemlich gering bemessen zu sein, ganz besonders aber in der Möbelbranche.

— Achter deutscher Gastwirthstages. Der von Herrn Merker-Berlin gegebene Kassenbericht weist als Einnahme 4140 M. 76 $\frac{1}{2}$ und als Ausgabe 3497 M. 6 $\frac{1}{2}$ auf, bleibt demnach Ueberschuß 643 M. 70 $\frac{1}{2}$. Das Ueberschüssige ist demnach nahezu auf 3000 M. angewachsen. Die Maßnahme ist zum großen Theile aus dem Wachsen der Zahl der Vereine und deren zunehmende Mitgliedszahl zurückzuführen. Auch dies Jahr haben eine Anzahl von Vereinen ihren Beitritt theils erst jetzt, theils in Aussicht gestellt. (Münster, Halle, Berlin, Hildesheim, Rudolfsstadt, Gesehminde, Wandstedt u.)

werden
t Mar
Dutenb
bezeich
n. Se
beinende
stänbes
welder
ist. Ich
ihm un
abaren
Disposi
3. ge
Gegen
, wenn
zu er
gelang
r. d. 3.
so kann
1 p. 61.
n & a
beretis
Geh
Ober
steu e
de Wai
smjellen
des auf
er fand
mer den
Sonder
wärtens
und ein
tatur fo
den ge
von dem
find ein
ren der
aus auf
te, ver
Gottlieb
von der
betreibe
n ganz
Zeichen
aus mit
der dem
Weggrün
utgrün
trischen
de Fabri
Ufern
Schiffen
ein er
ammet
Kiel die
Mittschiff
An der
hübn.
Ingen der
ale und
Ingen in
zu lau
Donation
el hin
Wo sie
ten die
Zunten
war die
beendet.
genehme
In den
chiedene
uf aus
merische
entische,
Manier
massigen
ren mit
zu geben
schanden
Wier
genamt,
schonbes
lowitz,
deliefert
h ardi
gering
brände.
er von
sist als
in M. 6
us Ver
wachsen.
Wach
Mitglie
Anzahl
weils in
nsburg,

Ueber Punkt 3: Bericht der Verbands-Prüfungskommission referierte Herr Grasshoff, Berlin. Es sind im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 25 verschiedene Erfindungen und sogenannte Verbesserungen von Gas- und Bierdruckapparaten und ähnlichen in einer Gastwirtschaft nötigen Dingen eingeweiht geprüft worden, und werden von der Kommission viele Apparate zur Prämierung, resp. zum Ertheilen einer ehrenvollen Anerkennung empfohlen. Es sind dies der Weisenborn'sche Bierdruckapparat und eine von Klein (?) in Leipzig fertig gestellte Kontrollvorrichtung, welche angeht, wie oft ein Apparat gereinigt worden ist. (Die Verammlung tritt nach längerer Debatte dem Kommissionsantrage bei.) Ebenso nahm die Verammlung die Vorlage des Centralbureaus an: eine Prämie von 500 M. denjenigen auszubändigen, welcher einen Apparat erfindet, der durch Dredregulierung nachweislich eine Gasersparnis von 20 bis 25 % erzielt. Sparbremssysteme sind auszuschließen. Der Gastwirtschaftstag von 1883 wird dann darüber zu befinden haben, welcher von den bis zu dieser Zeit der Prüfungskommission vorgelegten Apparate prämiert werden soll.

Punkt 4: Antrag auf Einführung eines Normalvertrages für Kellner, Köche, u. s. w.
Punkt 7: Antrag auf Einführung einheitlicher Kontrollbücher, sowie
Punkt 8: Antrag auf Gründung von Fortbildungsschulen" kamen zusammengefasst zur Erledigung. Man zeigte sich im Ganzen geneigt, den Kellnern z. durch Vornahme ihrer geistigen und leiblichen Interessen entgegenzukommen, was von den beiden Vertretern des deutschen Kellnerbundes, Herrn Marwig Leipzig und Scheible Berlin in längerer Rede dankbar anerkannt wurde.

So wurde dem auch Punkt 5: Antrag des Vereins Berliner Gastwirthe auf Verschmelzung der Verbands-Kontroll-Schiedsgerichte mit denen des deutschen Kellnerbundes von der Verammlung genehmigt und angenommen.
In Bezug auf Punkt 6: Antrag auf Errichtung einer Appellationsinstanz in Schiedsgerichtsachen wurde man dahin schlüssig, dass die Appellationsinstanz mehr als Revisionsinstanz aufzufassen sei.

Mittwoch, 10 Uhr, Fortsetzung der Verammlung.
Civilstand. Meldung von 14 Jun.
Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Preißch und L. Hoffmann, H. Schlam 4. — Der Gärtner L. Epiele, Langengasse 5a und A. Schieferacker, Bauhof 5. — Der Schlosser P. H. Dill und J. A. B. Bient, Dresden. — Der Handarbeiter F. C. Engler, Giebichenstein u. V. Henneemann, Halle a/S.

Geboren: Dem Handarbeiter W. Staßmann ein S., Unterweg 12. — Dem vomotoidischer E. Weiland ein T., Magdeburgerstraße 45. — Dem Stärkefabrikant F. Dettenborn eine T., Steinweg 3. — Dem Schneidermeister W. Böber ein S., gr. Ulrichstraße 58. — Dem Mechanikus Th. Seyfarth eine T., H. Schlam 10. — Dem Drechsler W. Werlmeister eine T., Altingasse 3. — Dem Kaufmann E. Schöge eine T., Barfüßerstraße 17.
Gestorben: Des Padmeister E. Weber S. todtgeb., Auguststraße 1. — Des Knecht H. Kaul S. Karl, 5 M. 13 T. Herzblähung, Hüllbergweg 34. — Des Handarbeiter H. Wiegand S. todtgeb., Neustadt 4. — Der Photograph Moritz Hoffe, 40 J. 9 M. 20 T. Lungen- tuberkulose, Magdeburgerstraße. — Des Postkassierers F. Nutpmann S. Georg, 4 J. 1 M. 9 T. Scharlach-Wasser- such, Barfüßerstraße 1. — Des Hausmanns W. Kämmerer Ehefrau Friederike geb. Landgraf, 46 J. 6 M. 1 T. Krebs, Diakonissenbau.

Wetter-Bericht.

Datum.	Baro- meter.	Therm. R.	Feuchtigkeit R.	Wind- richtung.	Wind- geschw.	Witterung.
14. Juni 2 Nm.	334.4	+10.6	+7.7	3.92	78.6	— SW.
14. Juni 10 Nm.	334.2	+9.2	+7.8	3.91	87.9	+8.0
15. Juni 8 Nm.	334.2	+9.3	+6.8	3.60	80.2	— NW.

Wetter: 14. Juni 2 Nm. Nachm. bewölkt, 10 U. Nebel, trübe, 15. Juni 8 U. Morg. trübe.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Juni Abends 2,04, am 15. Juni Morgens 2,00 Meter.

Gesellschaftliches.
Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat am 20. Mai d. J. über eine größere Anzahl von Änderungsanträgen zu dem einheitlichen Tarifschema — meist unerheblicher Natur — beraten. Die Beschlüsse bedürfen zu ihrer Befreiung noch der Zustimmung von vier Fünfteln der auf die Bernaltungen vertheilten Stimmen. Dem Vertreter der preussischen Staatsbahnen gelang es, stützt auf die Voten des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, in einigen Fällen eine Abänderung der Kommissionsanträge zu Gunsten des allgemeinen Verkehrs durchzusetzen. So wurde auf ihren Antrag in Rücksicht auf die landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen der sächsischen Landeshöhe die Verlegung des Artikels „hohe Städte“ und im Interesse der einheimischen Zichorienindustrie die Verlegung von „sächsischem Zichorien- und Zichorienmehl“ in niedrigere Tarifklassen beschlossen. Anträge der preussischen Staatsbahnen auf Delfassifikation von Weizen- und Weizenmehl und auf eine in Handels-treuen leicht gemischte Erleichterung der Bestimmungen für den Transport einzelner Getreidekörner von ungewöhnlicher Länge (lange Eisenstangen, Weizen u. dergl. für welche zur Zeit noch die Wagenladungsfrist berechnet wird), blieben unbeschieden in der Minorität. Im Uebrigen ist die Delfassifikation des Artikels „Holzrupe“, sowie die präzisere und vielfach günstigere Fassung der Positionen „Abphalt u. d. Bombardieren“ (Steinart, Porzellan u. s. w.) und die Feststellung einheitlicher Zulassbestimmungen zum Betriebsreglement hervorzuhellen.

Außer den bereits gekennzeichneten falschen Hundert-Marknoten sind auch falsche Fünzig-Markcheine seit einiger Zeit in Württemberg und Norddeutschland besonders vorge-

kommen. Sie unterscheiden sich von den echten: 1) durch die abweichende Farbe des Drucks der Schaufseite, welche bei den echten Scheinen braun auf grünlichem Grunde ist, während bei den Fälschungen eine fast schwarze Farbe angewandt ist; 2) durch ungleichmäßige Zeichnung der gullochten Randleisten, der Strofanordnung und des Leppdruckmusters im Hintergrunde der Figuren. Die Fälschungen enthalten die Angaben: Ser. VII. Fol. 63 Lit. A., mit verschiedenen Nummern.

Land- und Hauswirtschaft.
— Seit längeren Jahren ist es Gebrauch geworden, schreibt das „Dresdner Journal“, daß die Hausbesitzer die Außenfläche ihrer Häuser mit einer gudeckenden Firnisfarbe überziehen lassen, um dadurch ein öfteres Erneuern des Anstriches zu sparen und die Möglichkeit zu besitzen, durch einfaches Abwaschen der Wandflächen den letzteren ein reines Ansehen zu verleihen. Diese vom ökonomischen Standpunkte aus empfehlbare Maßregel ist vom Standpunkte der Gesundheitspflege als eine wenigstens unpraktische, wenn nicht gefährliche zu bezeichnen. Sie ist entsprungen aus einer völligen Unkenntnis der Funktionen, welche die Frontflächen unserer Wohnhäuser zu erfüllen haben. Schon vor 8 Jahren wurden in der chemischen Centralhalle zu Dresden Untersuchungen über die Durchlässigkeit unserer Baumaterialien, des Sandsteins und des Mauerziegels, ausgeführt und hierbei festgestellt, daß der Sandstein und der Ziegelstein ein für die äußere Luft leicht durchlässiges Mittel bildet, um in unseren Wohnräumen stets eine gesunde Lufterneuerung herbeizuführen. Es wurde ferner festgestellt, daß diese Durchlässigkeit gleich Null wird, sobald man die Außenfläche solcher Steine mit einem abschließenden Ueberzug, wie Kienöl, ein solcher ist, überzieht, daß die Folgen dieser Maßnahmen sich jederzeit an der Gesundheit der Bewohner solcher lakstrierter Häuser rächen. Es ist eine nicht zu recht-ferdigende Einteilung, daß man, nach Ablauf der Heizperiode, die Fensterrahmen schließt, um sie im Spätherbst beim ersten Fensterfeuer wieder zu öffnen. Es ist ebeno eine durch Nichts bewiesene Annahme, daß die Fugen und Ritzen in Fensterrahmen und Thüren hinreichend, um unsere Wohn-räume, zumal während der Regenzeit, hinreichend frische Luft zuzuführen. Die Hauptluftzufuhr erfolgt durch die porösen Wandflächen, wenn ihre Poren nicht durch Lacküberzüge geschlossen sind, und der Hauptluftweg geschieht durch den Fen und durch den Schornstein, wenn die Fensterrahmen nicht durch sogenannten hermetischen Verschluss diese Aufgabe versagen. So wenig man zur Erparnis von Reinigungsarbeiten den menschlichen Körper lackiren darf, obwohl durch Wind und Regen die Respiration ihren ge-regelten Verlauf nehmen kann, so wenig soll man die Hausfläche undurchlässig machen, wenn auch durch Desinfen der Fenster und Thürer unsere Wohnräume zeitweilig ge-lüftet werden. Diejenigen Hausbesitzer, bei denen wäh-rend des ganzen Sommers die Fen- oder Aftenthürer offengehalten, die Hausfront mit einer porösen Kalkfarbe überzogen bleibt, werden auch bei dem schädlichsten Wetter stets einen gesunden Zimmerluft sich erfreuen und jedenfalls von Keiden, die mit dem Verweilen in ungenügend ventili-erten Räumen Hand in Hand gehen, verschont bleiben. An-statt einer anderen Stelle ist die Erparnis von Er-neuerungsarbeiten so sehr am falschen Orte wie bei der künstlichen Vertheilung unserer Wohn- und Schlaf-zimmerluft durch dicht abschließende Firnisüberbelegungen unserer Häuserfronten.

Todesfälle.
Joseph Stoda, einer der bedeutendsten inneren Kliniker und wissenschaftlichen Autoritäten der Medizin, ist am Montag Mittag im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden in Wien verstorben. Im Vereine mit Kolliansky, Hryhl, Hebra u. A. repräsentirte Stoda an der Wiener Universität, bei der er seit 1840 bis zu seiner vor zwei Jahren erfolgten Emeritierung den Lehrstuhl für innere Medizin inne hatte, diejenige Richtung in der neueren Me-dizin, welche als „zweite Wiener Schule“ in der Geschichte der medizinischen Wissenschaften eine eigene Epoche bezeichnet.

Vermishtes.
— In unserer heimatlichen Vogelwelt ist die Familie der zierlichen Tagelächter mit vier Arten, nämlich der Thurm- oder Pyrrhulabe, der Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe vertreten. Alle diese Schwalben sind, wie die Magdeb. Ztg. mittheilt, ziemlich empfindliche, weidliche Zug- oder Sommervögel, welche erst zur Zeit der Wablung kommen und schon Anfang August bezw. im September wieder nach dem Süden gehen, weil ihre Existenz viel mehr als bei anderen Vogelgattungen von höherer gleichmäßiger Wärme und einer eigenartigen, die Luft reichlich belebenden Insektenwelt abhängig ist. Als wahre Luftvögel schwimmen sie vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang in der Luft, um die höher oder tiefer schwebende Heine bis mittelgroße Kerfwelt abzufangen, wozu sie durch ihren überaus gewandten Flug, ihren kurzen, breiten, an der Spitze leicht hakigen Schnabel, vor Allem durch die weite, bis hinter die Ohren reichende Mund-öffnung wohl befähigt sind. Ohne Raft und Ruhe jagen sie den Insekten, namentlich garten Käferchen, Fliegen, Wäden, Schmanden, Breiten, Blatt- und Blüthenwespen, Haß- und Köcherfliegen, Motten, Wälfen und Zünsler-falter nach. Es ist wahrhaft erstaunlich, wie groß die Zahl der, wie es scheint, sehr wenig Nährstoff enthaltenden Thierchen ist, welche die Schwalben selbst zu sich nehmen und womit sie ihre Jungen ägen. Wenn nun aber, wie in diesen Tagen die Temperatur auf nur noch wenige Wärmegrade herabfällt, dann verschwindet ganz und gar die Insektenwelt in der Luft, um sich an Stämmen, unter breiten Blattflächen u. s. f. w. gegen die Unbilden zu bergen. Ebe die Frist eines einzigen nachstalen Tages vergeht, fangen die armen Schwalben bereits an Noth zu leiden. Sie werden mütter und mütter, viele, die sich nach dem Wasser hinziehen, ertrinken, die auf den Boden fallen-

ben werden ein Raub der Ragen und anderen Raubgefin-dels. In solcher Zeit rührt der Zimmer der lieben Traute Sänger unser Herz und mancher gute Mensch schaut wohl nach Hilfe aus für die lebende Kreatur. Der eine oder andere geht hinaus, bewegt und schüttelt mit Hand oder Stab in der Nähe der Wohnungen das Gezwieg der Büsche und Bäume, um Kerse aller Art, die sich gegen Wind und Regen geborgen, aufzusuchen. Bald wird ihm die Freude, sich oft von Hunderten der reisenden und fremdblichen Mehl- und Rauchschwalben umschwärt zu sehen und zu hören, wie die um des Lebens Nothdurft heiß be-mühten Thierchen mit knispendem und knispendem Geräusch die aufgeschauten Insekten wegknappen. Wir selbst haben an jedem der kalten Tage einige Stunden den armen Vögeln diesen Dienst gethan und erhoffen vom Giebel um Geims bald wieder ihr fröhliches Lied zu hören.

— Man schreibt aus Dossa unten 30. Mai: „Soeben ist Bassili Tsouma! im Gefängnisstital zu Dossa in seinem 96. Lebensjahre mit dem Tode gestorben, im Laufe seines Lebens theils allein, theils in Verbindung mit Anderen, nicht weniger als achtzig Mordthaten begangen zu haben und nicht weniger als fünfmal aus Sibirien entlassen zu sein. Er war 1785 zu Ksmal geboren, kalmanischen Ursprungs, von herkulischen Proportionen und großer physischer Stärke. Nachdem er als Soldat ausge-dient hatte, ergriff er das Räuberhandwerk und verlegte mit einer Bande von 60—80 Banditen die Wabgebenden Bestorabens und selbst die Umgebung von Dossa durch mehrere Jahre in solchen Schrecken, daß sich die Polizei, anstatt ihn zu verhaften, in freundschaftliche Beziehungen zu ihm einließ. Endlich im Jahre 1850 unterwarf es ein Polizei-Departement, Namens Korischewsky, ihn gefangen zu nehmen, umstelle das Wirtshaus, in welchem er sich befand, und bemächtigte sich seiner beiden Söhne nach einem verweisele Kampfe, in dem von jeder Seite 15 Mann todt und verwundet blieben. Da noch das russische Krimi-nalgefesuch in Geltung stand, blieb Tsouma! neun Jahre im Gefängnis, ehe ihm der Prozeß gemacht wurde. Im Jahre 1859 wurde er jedoch zu 20jähriger harter Arbeit in Sibirien und zur Durcharbeitung verurtheilt. Fünf Jahre später entkam er nach Dossa zurück, ward jedoch wieder gefangen. Im Jahre 1869 fand er abermals seinen Weg nach Dossa, wurde verhaftet, blieb bis 1871 im Ge-fängnis und wurde nach Sibirien juristisch transportirt. Aber noch in demselben Jahre entloß er auf dem Wärdje von Jekusot nach Kerenst und wurde erst 1874 zu Klibak-grad im Gouvernement Gerson wieder gefangen und zum vierten Male nach Sibirien geschickt. Ein paar Wochen später flüchtete er zum fünften Male, und er jüngst in einer der deutschen Kolonien bei Dossa beim Diebstahl eines bespannten Wagens betreten wurde, nachdem die beten Kolonisten das Gesetz in eigene Hand, strakten ihn jumarthig ab und schickten ihn mit gebundenen Händen und Füßen den Wehörden in Dossa zu. Der Verbrecher war jedoch so läbel gerichtet, daß er ins Gefängnisstital geschickt werden mußte, wo er nach zwei Tagen starb, da ihm sieben Rippen gebrochen waren. Sein Kopf wird dem Professor Benedikt in Wien zugesandt werden, eine Sammlung von Köpfen beträchtlicher Verbrecher angelegt hat.

Aus Anlaß der für den 8. Juli c. bevorstehenden 200jährigen Gedächtnisfeier des Todes Georg Neumarks, des Dichters jenes unvergleichlich schönen Liedes „Wer mich den lieben Gott läßt walten“ erscheint in den nächsten Tagen im Verlage von Hermann Meyer & Söhne in Vangensalga eine Festschrift: „Georg Neumark nach Leben und Dichten“ von Franz Knauth, Rektor zu Mühlhausen in Thüringen. (Preis ca. 80 H.) Unseres Wissens besaß seither noch eine Biographie des Dichters, der Verfasser vorliegender Schrift aber hat es sich angelegen sein lassen, auf Grund zuverlässiger Quellen und unangefasener Nachforschungen ein Lebensbild desselben vorzuführen, welches das Inter-essanten in Menge enthält, zahlreiche wertige Angaben, die bisher über Neumark verbreitet waren, berichtigt und durch die gleichzeitige Darbietung der hervorragendsten lyrischen Produktionen desselben den Leser in den Stand setzt, seine Bedeutung namentlich als Kirchenliederdichter richtig zu würdigen.

Der Sieg des amerikanischen Pferdes „Troquois“ bei dem jüngsten Derbyrennen in London hat bekanntlich die Amerikaner so sehr enthusiastisch, daß man die Frage diskutirte, ob man nicht dem vierbeinigen Sieger in New-York eine Statue errichten solle. Die Vorbeurtheile „Troquois“ haben dem amerikanischen Rempferde „Troquois“ offenbar keine Ruhe gelassen. Gestern, Sonntag, fand in Paris das berühmte Rennen um den großen Preis der Stadt Paris, dessen Höhe 100,000 Franc betragt, auf dem Longchamp statt. Der Jubelzug des Publikum vor ein solches, wie man ihn selbst in der Hauptstadt an der Seine bisher noch nicht erlebt hatte. Das amerikanische Pferd „Troquois“, das von vornherein „grand favori“ war, hat, wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, die auf daselbe gelegten Hoffnungen erfüllt. „Troquois“ lief nach hartem Kampfe mit dem Engländer „Etrian“ als Erster durchs Ziel. Das geprievene französische Pferd „Albion“ kam als Dritter an. Die Freunde der Amerikaner ist natürlich maßlos.

5 M. sind aus dem Vergleiche in Sachen F. v. B. durch den Schwidmann des 9. Bezirks, Herrn Rentier Caminitius, als Geschenk zur Armenkasse gesandt. Halle, den 13. Juni 1881. Die Armen-Direktion.

10 M. für arme Kranke“ sind im Kirchenbuden der St. Ulrichskirche gefunden und der Bestimmung gemäß verwendet worden. Straß 40, 17. Sidel, Oberprebiger.

Bollksbibliothek auf dem Kathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Boose zur Votterie der Gewerbe- u. Industrie- Ausstellung zu Halle a/S. sind zu 1 Mark haben in der Exped. d. Tagelattes,

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Cäsar Kästner** hierseits ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 13. Juli 1881 Vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 11. Juni 1881.

Müller I., Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abteilung VII.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Gebrüder Kästner** zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 13. Juli 1881 Vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 11. Juni 1881.

Müller I., Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abteilung VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Freitag den 17. Juni 1881 Vorm. 11 Uhr gelangen **Kathwender** Ba zur öffentlichen Versteigerung:

- 1 Sopha, 2 gr. Spiegel, 1 Glas-schrank, 1 Geisirrhürrant, 1 Wäsche-schrank, 1 Wäschstich, Bilder, bunte Gardinen u. s. w.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Lager von Wagen-, Fenster- und Tafel-Schwämmen hält stets wohl assortirt **Louis Voigt**, gr. Ulrichstraße 16. **Steinnuß-Knöpfe**, Qd. 10-15 $\frac{1}{2}$.

empfehle wieder in meiner Bude zum Markt in der **Galanterie-Ecke E. Rabe**.

Ein **Haus mit Garten**, in gel. Lage, neu gebaut, f. einzelne Familie passend, für \mathcal{M} 11,000 zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch **J. Bard & Co.** unter **Z. Nr. 4173**.

Sofort zu verkaufen ein kleines, bequem eingerichtetes **Haus** mit hübschem Vorgarten. **Geringe Anzahlung**. Adressen unter **Z. 4**, in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hauspflanze in Fußren und einzeln, sowie **Sobelpflanze** verkauft

Fischer's Holzhandlung, Marktvorort 9.

Eine **Sparherdplatte** und eine **Größe** zu verkaufen **Wilschstraße 1**.

Umzugs halber ein tafelförmiges **Klavier** zu verkaufen **Leipzigerstraße 8, 11**.

Einem geehrten Publikum von Halle die Anzeige, daß auch zu diesem Viehmarkt mit meiner schon seit 23 Jahren bekannten

Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei eingetroffen bin. Mein Geschäft befindet sich wie bisher am Eingang der **Zurhalle** links, kennlich an der **Firma**.

Achtungsvoll **Albert Tempel**.

Mode de Paris. Hüte und Costümes werden elegant und billig angefertigt **12. Parfängerstraße 12**.

Feinste Thier-Tafelbutter, a \mathcal{L} 1,20 $\frac{1}{2}$.

H. Sparbutter (Kauz-Salzbutter), a Pfund 90 $\frac{1}{2}$, in Kübeln entsprechend billiger, empfiehlt

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbesitzer hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellege ein Annahmehandlung mit sich zu führen, welches zur Entgegung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeneidungen dient. Will ein Aufsteifer die Entgegung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abgeber auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statigebenen Entgegung gegeben werden.

Halle a/S., den 21. April 1881.

Kaiserliches Postamt Nr. 1. Wirtgen.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigerstraße 2. empfehlen sich zur Bejorgung aller Insertionen von Geschäfts-, Grundstücks- und Ver-kaufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Interenten ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, sondern Offerten resp. Geschäftsbriefe zur sofortigen Auslieferung entgegen, und erteilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrung Ratb bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.

Berücksichtigung streng beobachtet!

Dampfschiff „Hohenzoller“.

Die Tour-Fahrten fallen diese Woche aus und beginnen erst am Sonntag wieder.



Schablonen, die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signieren der Hüten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Lebende ital. Hühner trafen ein. **Ferd. Rummel & Co.**

Billige Bauhölzer. Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte **Eichenbalken** in jeder Quantität besonders billig.

Otto Neitsch, Merseburgerstr. 38.

Grubeöfen, einfach und mit Wärmeröhre und Wasser-pumpe, in allen Größen billigst bei

H. Schwärze, Flammenschmelzstr., 11. Märterstraße 3.

Reparaturen an Oefen, sowie alle **Schwarzblecharbeit** schnell und billig.

Mehrere Möbel, neuer Kindermögen Um-zugshalber billig zu verkaufen Hirtengasse 4.

Für eine **rentable Versicherungsanstalt** sind noch 300 Aktien à 300 Mark zu vergeben. Hierauf Reflektierende werden ge-beten, ihre Adressen unter **Diskretion** sub **Z. 1513** bei **H. Graefe**, hier, niederzul.

Weiße Gerstenkroh, besten **Grube-coals** bei

F. M. Zeschmar, Geißestraße 24. **Dir. Kleiderfret.** verk. bill. Darg 4.

Offene Stellen

Die halle'sche **Wäscherei-Fabrik** und **Stengerei**, Merseburgerstraße 37,

sucht tüchtige Zeichner, **Monteurs** und **Kesselschmiede**.

Für ein in besser Lage befindliches **Tapeten- und Farbwaren-Geschäft** suche **Compagnon** mit Einlage von 4500 Mark zur selbstständigen Führung. Wenn käuflich nach Uebe-einkommen. Offerten erbeten an die **Expedition der Sächs. Provinzial-Zeitung**, **Reit.**

Einen tüchtigen **Schwarzblecharbeiter** sucht **Wih. Hedert**, gr. Ulrichstr. 60.

Ich suche per sofort einen **Buchbinder** als Lehrherrn für einen Sohn achtbarer Eltern. Gesf. Adressen bitte niederzuliegen **Leipzigerstraße**

in **W. Schulze's Keller**.

Ein **Lehrling** wird für ein hiesiges **Affec-turanz-Geschäft** gesucht. Bei schöner Hand-schrift entsprechendes Gehalt. Offerten sub **Z. 1514** an **H. Graefe**, gr. Märter-straße 7, erbeten.

Ein **zuverlässiger, aufstellig** und **kräftiger Arbeiter** mit guten Zeugnissen findet **Beschäftigung** bei

Hugo Heckert, **Glashandlung**, gr. Ulrichstraße 35, im Garten rechts.

Ein anständig. Mädchen 1. Juli gesucht **Merseburgerstraße 10**.

Ein Mädchen für Kinder und Hausarbeit 1. Juli gesucht **H. Sandberg 20**.

Ein **junger Mann**, welche Kochen, Plätten und Nähen gründlich versteht und die gün-stigsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird zum 1. Juli c. gesucht. Gesf. Offert. unter **Z. W. 5** postlagernd **Halle a/S.**

Ein **Wäschrin** wird sofort gewünscht. Zu erfragen **Geißestraße 67**.

Wirtschafterin, pers. Rächin, Verkäuferin, Mädchen für Küche und Hausarbeit, Subers- und Kindermädchen weiß sofort und später nach **Pauline Fiedinger**, H. Schlam 3.

Ein **Sohn** achtbarer Eltern sucht eine **Lehrstelle** als **Kaufmann**. Offerten sub **Z. 4183** durch **J. Borek & Co.** erb.

Ein **geübter Schreiber** wünscht Beschäftigung, wenn auch nur **stundenweise**. Gesf. **Adr. Z. W. 6** an die **Exped. d. Bl.**

Ein **junges Mädchen** sucht Stelle in einem **Geschäft** oder zur **Stütze** der Hausfrau, sie war schon in **Wäsche** und **Haus-haltung**. Auf gute **Behandlung** wird mehr gesehen, wie **hohen Gehalt**. Näheres sub **N. 4182** durch **J. Borek & Co.** erb.

Ein **W. Mädchen**, welche im **Schneid.**, sowie in **weib. u. häusl. Arb.** erf. ist, wünscht als **Laden- oder St.-Mädchen** 1. Juli Stelle. Zu erfragen **Niemeyerstraße 12, 11**.

Arbeitsame Mädchen mit guten **Zeugnissen** suchen 1. Juli Stelle. **Haus-arbeit** weit nach **Fran Fleckinger**, alter Markt 36.

Vermietungen

Vaden nebst **Wohnung** sofort oder 1. Juli **Schmerstraße 13**.

Vaden nebst **Wohnung** zum 1. Oktober zu vermieten **gr. Ulrichstraße 54**.

Eine herrschaftliche Wohnung mit 8 schön. Zimmern sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen alter Markt 25.

Dieselbst 1. gebr. **Comptoirputz** und 1 **Stesjel** zu kaufen gesucht.

Eine Wohnung, parterre gelegen, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, ist zu vermieten **H. Steinstraße 9**.

Comptoir mit **Wohnung** Leipzigerstraße 48.

Stube und **Kammer** zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Langegasse 22, 1**.

Gr. u. H. Wohnungen verm. **Kudwigstr. 11**.

1 **Wohnung** zu 52 \mathcal{R} verm. **Spitze 20**.

Gr. u. H. Wohnungen u. **Weingärten** 18.

Logis zu vermieten **Bädergasse 9**.

Wohnung zu 30 \mathcal{R} 1. Juli zu vermieten alter Markt 23.

Leipzigerstraße 17

1 **Etage**, best. aus 4 St., 3 K., 2 u. 3 Zub., auch getheilt, jetzt oder 1. Okt. **Röh. 2 Tr**

Stube u. K. 1. Juli an ein Paar einzelne Leute zu vermieten **Mauerstraße 16**.

Fr. Wohn., 5 St. u. Zub., **Pr. 225 \mathcal{R}** , **hoh. Part.**, 1. Okt. zu bez. **Niemeyerstr. 13**.

2 **St.**, 2 **K.**, **R.** verm. **Fleischergasse 21**.

Fr. m. Wohn. verm. Bahnhofstr. 7, p.

Fein möbl. **Stube** nebst **Kabinet** zu vermieten **Schimmelstraße 11, 11**.

Gut möbl. Wohnung **Kaulenberg 7**.

Möbl. Wohnung **Udenstraße 6, 1, 1**.

F. möbl. Wohnung **Brüderstr. 7, 11**.

R. Part. **Stube** mit oder ohne **Bett** billig 1. Juli zu vermieten **H. Ulrichstraße 26**.

Gut möbl. Zimmer und **Kammer** sind sof. zu vermieten **Bahnhofstraße 12, 1**.

Möbl. Zimmer **Königsstraße 17, 111, r.**

Möbl. Stube m. **K. u. Bett** an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten **gr. Ulrichstr. 21**.

1 **fein möbl. Zimmer** an eine **Dame** billig zu vermieten **Taubengasse 14, 1, r.**

Möbl. Zimmer **Angerstraße 10, h. p. l.**

Ein **elegant möbl. Zimmer** nebst **Schlaf-stube** an 1 oder 2 Herren **z. 1. Juli** zu vermieten **Brüderstraße 15, hohes Part.**

Ein **fein möblierte Stube** für einen anständigen Herrn zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Wienplan 3a**.

Anst. Schlafstelle mit **Kopf** **Pfännerböbe 7b, 111**.

Anst. Schlafstelle m. **Kopf** **Brumowarte 8, 11**.

Anst. fröh. Schlafstelle **Udenstr. 6, 1, 1**.

Anst. Schlafstelle **H. Braugasse 20**.

Anst. Schlafstelle **Leipzigerstr. 95/96, h. pt.**

Anst. Schlafstelle **Markt 18, 111**.

Anst. Schlafstellen **Paradiesg. 2. Schulze**.

Miethgesuche

2 **St.**, **Küche** u. **Zub. v. 2** **Leuten** gesucht. **Adr. an Krausemann**, **Leipzigerstr. 65, 11**.

Ein **möbl. Stube** m. **K.**, mögl. mit **separ. Eingang**, wird von einer **jungen Dame** sofort gesucht. Offerten unter **M. S. 99** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Gesucht zum 1. Juli 1 **Logis**, besteh. aus 2 **Stuben**, **Kammer** und **Zubeh.**, in der Nähe des **Bahnhofs**. - Offerten mit **Preisangebe** bittet man unter **Z. S. 146** niederzuliegen **postlagernd Leipzig**.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste **Diskretion**. **Zeitungs-Kataloge gratis**. **Höchste Rabatte**.

Vermischte Anzeigen

Ein **Student** wünscht einen oder mehrere **Knaben** für irgend welche **Klasse** vorzubereiten, oder **Privat** resp. **Nachhilfsstunden** zu erteilen. **Gesf. Adr.** erbeten unter **L. L. d. d. Exped. d. Bl.**

Ein **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem **Hause** **Pfännerböbe 5d**.

Ein **perliche Neuplatzierin** empf. sich für die geübten **Herrihaften** **Mannischeit 16**.

Chemische Reinigungs-Anstalt nur für **Herren-Garderobe**, auch wird dieselbe **sehr gut** ausgebleicht, aufgehellt, schnell und **billig** in **Stand** gesetzt von **H. Göhne**, **Schneidewstr.**, **Häselberg**, 3, 1, fr. **Schulz. 4**.

Veilm unentgeltlich abzuführen **Merseburgerstraße 12**.

1500 Thlr. zum 1. Juli auf **g. Hypoth.** auszul. **Z. C. R. 88**, in der **Exp. d. Bl.**

Handwerker-Meister-Verein. Wegen unvorhergesehener **Hindernisse** kann die **am 17. Juni** bevorstehende **General-versammlung** nicht stattfinden, sondern wird zu **Freitag den 24. Juni** verlegt.

Sängerbund an der Saale. Morgen **Freitag** **Abends 8 Uhr** **gemeinschaftliche Probe** in **Müller's Belle vue**.

Sonntag, 19. Juni, 6 1/2 **Uhr** früh **Extrazug nach Kösen**. **Nachfahr 8 45** **Abends**. **Billets** auf 1 **Tag** gültig **111. Kl. 2 A**, **11. Kl. 3 A** nur bis **Donnerstag**, später **50 \mathcal{R}** mehr bei **Steinbrecher & Jassper**. **Zu Raumburg** wird angehalten.

Verloren wurde **Montag** **Mittag** von **Merseburgerstr.** bis **Kinderstr.** ein **Portemonnaie** mit **Inhalt**. **Gegen** gute **Belohnung** abzugeben **Kinderstraße 6, 1 Tr. 1**.

Der **Herr**, der in **meiner** **Droschke** **99** etwas **hat** liegen lassen, kann sich **melden** **Spize 33**.

Ein **gold. Medaillon** mit **Perlenkrenz** u. **Photogr.** **verloren**. **Gegen** **Belohnung** obzug. **Wilschstr. 15**.

Ein **Hund** **zugelaufen**. **Abzugeben** **gr. Steinstraße 12**, beim **Hausmecht**.

Todes-Anzeige. Gestern **Nachmittag** **5 Uhr** **entschied** sanft **unser** **guter**, **lieber** **Vater**, **Schwieger- u. Großvater**, der **Polizei-Sekretair** **Dtto Thiel**. **Im** **Namen** der **Hinterbliebenen** **Alexander Thiel**, **Oberpost-Assistent**.

Expedition im Basenkaufe - **Buchdruckerei des Basenkaufes**.

Expedition im Basenkaufe - **Buchdruckerei des Basenkaufes**.